

Schweizerische Landwirtschaftliche Zeitschrift

Die Grüne



Herausgegeben vom Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein

Vereinsorgan der Aargauischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des «Glarner Bauernbund» des Landw. Kantonalvereins Appenzell A.-Rh., des Verbandes Schweizerischer Schweinezuchtgenossenschaften, der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues, A G F F

Verlag «Die Grüne», Klausstr. 33, Zürich 8, Telephon 4 62 86, Druck C. Meyer, Rapperswil 9

Ein treffliches Beispiel neuzeitlichen Weinbaues und genossenschaftlicher Selbsthilfe in der Weinverwertung

Mit 7 Abbildungen (Nr. 8752 Br B 3. 10. 1939.)

In den letzten Jahren hat der **Schinzacher Riesling-Sylvanerwein** auch außerhalb seiner engern Heimat von sich reden gemacht. Es ist nicht nur der gute Tropfen, der so guten Anklang findet, auch der prächtige Rebberg und der Genossenschaftskeller verdienen Beachtung. Sie gehören zusammen und sind in dieser Geschlossenheit nur an wenigen Orten zu finden.

Schinzach-Dorf liegt eine halbe Stunde vom gleichnamigen Bad, dort wo das Schenkenbergertal ins Aaretal mündet. Die sonnigen Hänge dieses lieblichen Seitentales brachten von jeher einen bevorzugten Tropfen. Schinzach war in den achtziger Jahren die größte Rebgemeinde des Kantons Aargau und hatte ungefähr 100 ha Rebland. Wie überall in der deutschen Schweiz brach auch hier der Rebbau zu Beginn unseres Jahrhunderts zusammen. Hier wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Initiative zur Gründung einer kant. Weinbaugesellschaft ergriffen, die sich zur Aufgabe machte, den Weinbau durch Kurse, Vorträge und Schaffung von Musterrebergen zu fördern. So gab ein im Jahre 1896 durchgeführter Rebbaufkurs den Anstoß zur Gründung einer Weinbaugenossenschaft. Nach den Statuten mußte jedes Mitglied Reben halten und den Wein der Genossenschaft abliefern. Sie übernahm aber gleichzeitig auch die Funktionen einer landw. Konsumgenossenschaft und wurde so Mitglied des BDLG. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte ging aber der Weinbau rapid zurück, und in den Jahren 1920 bis 1928 konnte kein Wein mehr eingelagert werden.

Es waren aber auch hier einige Männer, die mit Zähigkeit an der Kultur der edlen Rebe festhielten und alle Bestrebungen zur Förderung des Weinbaues im Auge behielten. Schon früh wurden Versuche mit Riesling-Sylvanerreben angelegt und Reben auf amerikanischer Unterlage ausprobiert. Die Versuche befriedigten, und man gewann die Ueberzeugung, die alten Reblagen seien mit Vorteil mit veredelten Reben dieser neuen Sorte wieder auszupflanzen. Die Genossenschaft nahm die Veredlung selbst an die Hand, und es entstanden in den zwanziger Jahren eine ganze Reihe solcher Jungpflanzungen. Im Jahre 1929 wurde zum ersten Mal die Riesling-Sylvanerernte genossenschaftlich gekeltert und eingelagert.

Die mehr oder weniger planlose Pflanzung gefiel den initiativen Männern nicht. Der Präsident der Genossenschaft, Hans Hartmann, hatte die Vorteile der Erziehung der Rebe am Draht und der mechanischen Bodenbearbeitung frühzeitig erkannt; seine im Jahre 1923 erstellte Anlage wurde zum Musterbeispiel. Die allgemeine Einführung dieser Neuerungen erforderte aber zweckmäßige Grundstückformen und Größen, sowie entsprechende Weganlagen. So wurde im Jahre 1931 die Reblage Vogelsang reguliert. Das

Unternehmen konnte aber nur unter Zustimmung sämtlicher Grundeigentümer beschlossen werden, da nach dem damals geltenden Flurgesetz die Rebberge von der Güterzusammenlegung ausgenommen waren. In der nachfolgenden Regulierung des Gemeindebannes Schinznach wurden dann auch noch die Lagen Heister und Regnisbühl für den Rebbaup reserviert; sie sind heute restlos mit Riesling-Sylvanerreben und an Drahtanlagen bestockt. Die Rebfläche beträgt jetzt annähernd 20 ha.

Die mechanische Bodenbearbeitung hat rasch Eingang gefunden. Die Winterfurche wird nur ausnahmsweise gezogen, die Reben werden im Frühjahr entweder mit dem Karst gehackt oder maschinell tief gelockert. Dagegen wird die flache Bodenbearbeitung ohne Ausnahme mechanisch durchgeführt. Auch die verbesserten Spritzmethoden hat man sich zu eigen gemacht. Ein halbes Duzend Motorsprizen stehen im Dorf. Der größere Teil der Reben wird unter Verwendung von Motorpumpe und Schlauch bespritzt. Diese Arbeit wird sehr oft an Dritte vergeben, wobei die heute für eine Bespritzung mit einer 1 %-Bordeauxbrühe Fr. 4.20 je 100 Liter Brühe verlangt werden. Die Leitung der Weinbaugenossenschaft hat von Anfang an die Produktion eines Qualitätsweines angestrebt, und zahlt die Trauben nach ihrem Zuckergehalt und ermahnt ihre Mitglieder immer wieder, nicht zu lang zu schneiden und vor allem das Erbrechen ganz gründlich durchzuführen. Tabelle 1 zeigt mit aller Deutlichkeit die gute Qualität der eingebrachten Ernten.

Die Preisabstufung von 1 Rp. je Deckslegrad hat sich bewährt und wird auch in Zukunft beibehalten werden. Die Probeentnahme erfolgt aus den Ständen bei der Ankunft in der Trotte. Die Zusammenstellung aus der Ernte 1942 ergibt ein vorzügliches Bild über Erntemenge, Qualitäts- und Preisdifferenzen. (Tabelle 2.)

Die zunehmende Rebfläche brachte in der Folge auch steigende Ernten, und schon bald genügten die bestehenden Trotte und Keller nicht mehr. Im Jahre 1937 bewilligte die Generalversammlung der Genossenschaft einen Kredit von 125 000 Fr. für den Ausbau der Keller und die Erstellung einer modernen Kelterungsanlage. Die neuen Anlagen genügen, um eine große Ernte rechtzeitig zu verarbeiten und einzulagern. Im vergangenen Herbst wurden rund 200 000 kg Trauben abgenommen! Die Leitung der Genossenschaft war von Anfang an entschlossen, die ganze Ernte einzulagern und den Wein nur im Glas an die Kundschaft abzugeben. Sie hat dadurch die gute Qualität des Riesling Sylvaners gesichert und gleichzeitig eine wirksame Kontrolle über den Ausschank des Schinznachers erlangt. Das Unternehmen hat heute große Erfahrung in der Behandlung der Weine. Rasche und peinlich saubere Verarbeitung der Trauben und Vermeidung jeglicher Berührung mit der Luft während der Lagerung und Behandlung bilden auch hier das Geheimnis des erfolgreichen Weingeschäftes. Bevor der Wein ins Glas kommt, wird er in der Regel zweimal abgezogen.



Bild vom Heister auf Schinzach und das Aaretal



Ausschnitt aus dem Schinzacher Rebberg.



Nebenspritzung. Selbstgebautes Auto mit Motorspritze und Flüssigkeitsbehälter. Antrieb des Wagens durch Pumpenmotor. Einbau einer alten Wasseruhr zur Feststellung des Spritzbrühverbrauchs.



Die initiativen Leiter des Unternehmens, Herr Hans Hartmann, Präsident (rechts) und Herr Müri, Verwalter (links).



Blick in die neue Trotte. Man beachte die am Aufzug angehängte Traubenstände. Die meisten Rebbaupern haben diese Standentype angeschafft. Sie kann mittels Aufzug und Laufstoge vom Wagen aufgezogen, zur Traubenmühle gefahren und dort gelippt werden.



Teilansicht des Kellers. Fässer links haben einen Inhalt von je 120 hl.

Blid in den
Flaschenteller.
Ausgenommen
Sauer-
lieferungen,
wird der Wein
nur im Glas
verkauft.

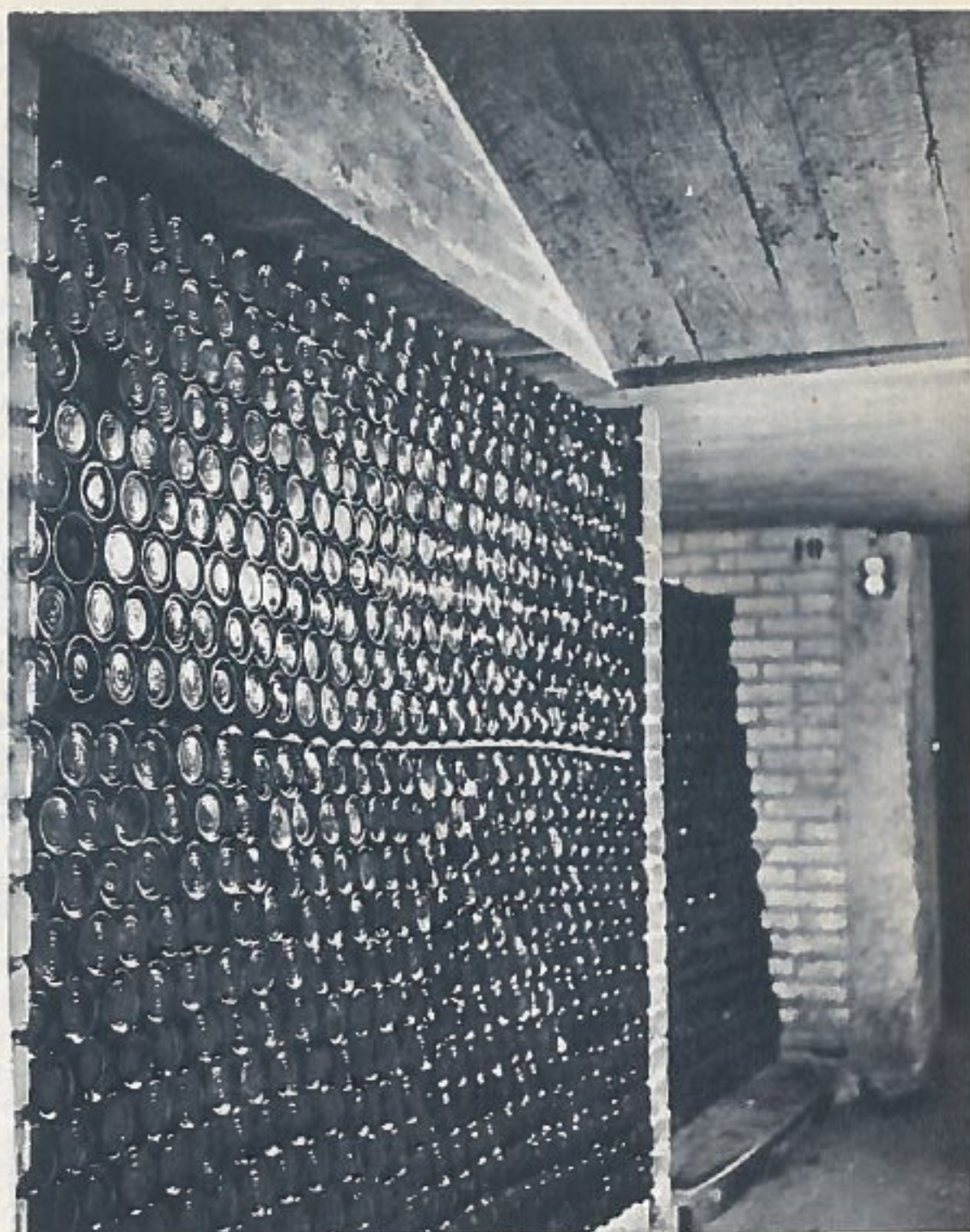


Tabelle 1.

Jahr	Reben- Neupflanzungen m ²	Durch die Genossenschaft aufgelaufte Trauben kg	Durchschnittl. Dechslegewicht Grad
1929	4 488	1 254	76
1930	3 353	4 476	72
1931	8 495	10 794	69
1932	5 422	20 080	72
1933	25 672	11 975	70
1934	14 416	78 037	67
1935	29 942	46 623	76
1936	8 190	50 104	65
1937	7 877	106 176	72
1938	9 389	124 404	73
1939	11 057	88 334	65
1940	—	60 356	69
1941	2 150	52 760	76
1942	1 919	193 245	72

Im Herbst 1942 bezahlte Deckflegewichte von Rißling-Sylvaner

Tabelle 2.

Grad	kg	à Rp.	Fr.
61	1 088	69	750.72
63	2 489	71	1 767.19
64	4 373	72	3 148.56
65	7 118	73	5 196.14
66	5 720	74	4 232.80
67	8 673	75	6 504.75
68	17 862	76	13 575.12
69	6 627	77	5 102.79
70	29 234	78	22 802.52
71	17 086	79	13 497.94
72	28 900	80	23 120. —
73	20 807	81	16 853.67
74	9 720	82	7 970.40
75	12 640	83	10 491.20
76	8 926	84	7 497.84
77	4 500	85	3 825. —
78	3 889	86	3 344.54
79	420	87	365.40
80	2 660	88	2 340.80
83	513	91	466.83
Total			<u>152 854.20</u>

Tabelle 3.

Jahr	Zahl der Rebbauern	Auszahlungen an die Rebbauern	Preis je Liter in Literflaschen
1929	20	1 203. —	1.80
1930	30	3 581. —	1.80
1931	40	6 200. —	1.35
1932	50	13 640. —	1.35
1933	50	9 074. —	1.60
1934	60	38 508. —	1.20
1935	65	18 728. —	1. —
1936	70	18 338. —	1. —
1937	75	50 082. —	1. —
1938	80	59 567. —	1. —
1939	80	38 452. —	1. —
1940	80	32 825. —	1.20
1941	85	38 745. —	1.40
1942	85	152 854. —	1.65

Anfänglich war bei den Wirtkreisen eine starke Abneigung gegen diesen neuen Wein und die genossenschaftliche Produktion zu beobachten. Heute findet der Wein schranken Absatz, sowohl an Wirte als auch an Private. Die Genossenschaft arbeitet ohne Reisende und große Propaganda, und ist deshalb in der Lage, mit minimalen Margen auszukommen. Der Produzentenpreis im Herbst 1942 betrug 80 Rp. je Kg. Trauben und heute wird der Wein im Glas zu Fr. 1.55 je Liter an die Wirte abgegeben. (Tabelle 3.)

Die Pflicht zur Gewinnung der Traubenkerne zur Delgewinnung veranlaßte die Leitung der Genossenschaft, die Trester ebenfalls selber zu verarbeiten, sie einzulegen, zu brennen und zu entfernen. So umfangreich das Wein-

geschäft geworden ist, so bildet es doch nur den kleineren Teil des Gesamtumsatzes der Genossenschaft. Dieser prächtige genossenschaftliche Zusammenschluß, eine Selbsthilfeorganisation im besten Sinne des Wortes, hat unter Leitung des derzeitigen Präsidenten mit dem Wiederaufbau des Rebberges und der genossenschaftlichen Weinverwertung ein Werk geschaffen, zur Freude der engeren und weiteren Gegend.

A. Ganz, aarg. Rebbaukommissär.